

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 14.

Mittwoch, den 6. April

1864.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König widmet den größten Theil seiner Thätigkeit den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz. Die Grundlage der Arbeiten bildet das Studium der Specialberichte, welche nur für den König bestimmt, vom Kriegsschauplatz eingehen und vielfach sofort beantwortet werden. Auch prüft Se. Maj. das Material und Alles, was von hier nach dem Kriegsschauplatz befördert wird.

(Ueber die Einrichtungen und den Geist des preussischen Heeres) äußert sich ein nicht preussischer Offizier, welcher bei den verschiedensten europäischen Armeen als Freiwilliger viele Feldzüge mitgemacht und also eine reiche Erfahrung gesammelt hat, in einem Briefe an eine liberale Zeitung folgendermaßen: „Da Tausende von Familien, deren Angehörige jetzt, getreu ihrer Soldatenpflicht, im fernem Norden für deutsches Recht und deutsche Sitte gegen dänischen Uebermuth kämpfen, vielleicht diese Zeilen lesen werden, so können wir ihnen die beruhigende Versicherung geben, daß wir noch bei keinem Heere der Welt und in keinem Kriege Feld-Lazarethe gesehen haben, die so musterhaft eingerichtet sind und in denen die Soldaten, so weit dies überhaupt im Felde möglich ist, so vortrefflich verpflegt werden, als dies jetzt in den preussischen Lazarethen von Kiel, Altona, Flensburg, Schleswig, Apenrade, Hadersleben, Kolding und andern Orten geschieht. Was die preuss. Lazarethe so ausgezeichnet macht, sind die ordentliche, streng rechtliche Verwaltung, die gut ausgebildeten, in der nöthigen strengen Disziplin erhaltenen Krankenwärter, und die sehr vielen wissenschaftlich gebildeten und vom regen Eifer beseelten Militairärzte aller Grade. Besonders hinsichtlich dieser sehr großen Zahl tüchtiger Militairärzte steht die preussische Armee

hoch über allen andern deutschen Truppen und über dem österreichischen, französischen u. sogar englischen Heere, welches in dieser Hinsicht, wie überhaupt hinsichtlich seiner ganzen inneren Einrichtungen entschieden den niedrigsten Rang einnimmt. Der treffliche Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen, welcher sich überhaupt in diesem Feldzuge so musterhaft bewährt, trägt ungemein viel dazu bei, die preuss. Armee mit dieser hinreichenden Zahl wissenschaftlich gebildeter Aerzte selbst in den untersten Graden zu versehen.

Aber bei aller noch so geregelten Verwaltung und dem hinreichenden Bedarf noch so tüchtiger Aerzte würden die Lazarethe lange nicht so gut eingerichtet sein, wenn nicht die allgemeine Unterstützung aller Stände, nicht allein in Schleswig-Holstein, sondern auch in ganz Deutschland so Außerordentliches geleistet hätte. Den ersten Dank vor Allen verdienen die wirklich edlen Frauen und Männer, welche in wahrhaft frommer Selbstaufopferung hierher eilten, um das beschwerliche, ja sogar gefährliche und oft wirklich Ueberwindung erfordernde Amt von Krankenpflegerinnen und Wärtern mit unausgesetztem Eifer zu versehen. Es ist ungemein erfreulich, daß bei dieser Krankenpflege gar keine Spur von konfessionellem Hader zu finden ist und Katholiken wie Protestanten in wahrhaft christl. Nächstenliebe zu wetteifern suchen.

Der beste Beweis, wie sehr für die Gesundheit der Soldaten hier gesorgt wird, ist der äußerst geringe Krankenstand, den die preussischen Truppen haben. Es beträgt im Durchschnitt noch nicht fünf Procent, und dies ist bei einem Heere, welches nun schon über 6 Wochen die theilweise ungemein großen Strapazen eines Winterfeldzuges ertragen mußte, ganz